

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1898**

10 (13.1.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-481116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-481116)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Informationsgebühren für die Correspondenz oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 25 S.
Druck und Verlag von C. A. Meißner & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 10.

Donnerstag den 13. Januar 1898.

108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 11. Janr. Die Nordb. Allg. Ztg. meldet: Gutem Vernehmen nach besteht die Absicht, in Prag ein deutsches Konsulat zu errichten.

Die Nordb. Allg. Ztg. meldet: Die deutsche Generalkonsul in Schanghai Dr. Stübel hält sich in Kiaotschau auf, um den Vizeadmiral v. Diederichs bei dem Verkehr mit den chinesischen Behörden zu unterstützen.

Eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten, die aus Süddeutschland nach Berlin unterwegs waren, um an den heute wieder beginnenden Reichstagsverhandlungen theilzunehmen, befanden sich gestern Abend 10 Uhr auf der Eisenbahnfahrt in Lebensgefahr. Der von ihnen benutzte D-Zug von Frankfurt am Main nach Berlin stieß auf der Station Behna mit einem Güterzug zusammen. Die Reisenden kamen nach dem B. L. erst heute früh 5 Uhr in Berlin an.

Für Sonntag Mittag war in Berlin eine Versammlung von Frauen einberufen worden, um zu den viel besprochenen Uebergriffen der hiesigen Polizei gegen unbescholtene Frauen und Mädchen Stellung zu nehmen und einen besseren Schutz der Frauen gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse zu fordern. Wenn irgend eine Protestversammlung berechtigt war, so ist es diese, und wenn bei irgend einer Gelegenheit den Frauen das Recht nicht abgesprochen werden kann, mit Klagen und Forderungen vor die Öffentlichkeit zu treten, so muß das von diesem Fall gelagt werden. Trotzdem tritt auch hier wieder die Kreuztg. für die Polizei und gegen die öffentliche Meinung auf, die sie natürlich nur in Ausführungszeichen anerkennt.

Ueber die Einrichtung einer deutschen Postanstalt in Kiaotschau macht die D. Verkehrs-Ztg. folgende Mittheilungen: Da eine solche Erledigung der Angelegenheit (die Ueberlassung der Bucht an Deutschland) bereits voraussetzen gewesen war, hat die Postverwaltung mit den Truppentransportdampfern Darmstadt und Krefeld, welche am 18. bezw. 23. Dezember von Wilhelmshaven

nach Kiaotschau abgefahren sind, das erforderliche Material zur Einrichtung einer Postanstalt in Tjintanfort, der von den deutschen Truppen besetzten Befestigung in der Kiaotschabucht, abgehandelt. Ferner sind auf Anordnung des Reichspostamts der im Telegraphenbau ausgebildete Postassistent Poppinga aus Embden und der Leitungsaufscher Baasch aus Kiel mit dem ersten der beiden Dampfer nach Tjintanfort abgegangen, um mit dem gleichfalls mitgeführten Telegraphenmaterial die zunächst erforderlich werden telegraphischen und telephonischen Anlagen herzustellen. Zum Vorsteher der neuen Postanstalt ist der beim deutschen Postamt in Schanghai beschäftigte Postassistent Rabe bestimmt worden, welcher sich von Schanghai aus rechtzeitig nach Tjintanfort begeben wird. Da der erste der beiden Transportdampfer bereits am 31. Dezember von Suez weitergefahren ist, dürfte die Eröffnung der Postagentur in Tjintanfort spätestens Anfang Februar erfolgen können. Die neue Postanstalt ist in erster Linie zwar zur Vermittlung des Postverkehrs für das Landungsdetachement des Kreuzergeschwaders bestimmt, wird jedoch auch dem sonstigen Publikum zur Benutzung offenstehen. Sollte sich die Einrichtung noch einer zweiten Postanstalt in dem an Deutschland überlassenen Gebiet als erforderlich erweisen, so kann hiermit alsbald vorgegangen werden, da die erforderlichen Ausstattungsgegenstände usw. ebenfalls bereits nach Tjintanfort abgehandelt worden sind.

Die Hamburger Nachrichten schreiben: Im Hamburgischen Korrespondenten vom 3. d. M. beklagt sich ein Reporter des genannten Blattes über die Aufnahme, welche er in Friedrichsruh gefunden habe. Zunächst nimmt es uns Wunder, daß ein Vertreter von zwei in Friedrichsruh als feindlich bekannten Preßstellen: des Hamb. Korrespondenten und des Reutischen Büreaus, glaubt, dort auf besonderes Entgegenkommen rechnen zu dürfen. ... Obgleich nun sein Einbringen in die Gänsschicht des kranken Fürsten nicht durch Theilnahme seiner Auftraggeber an dem Ergehen des Letzteren, sondern durch das gewerbliche Bedürfnis der Beschaffung geldwerther Neuigkeiten veranlaßt war, wurde Herr Bruns doch im Hause Friedrichsruh zunächst empfangen und kann sich demnach auch in diesem Falle über mangelnde Zuvorkommenheit nicht beklagen. Denn bevor er den Grafen Rangau draußen an-

sprach, hatte er seine Karte ins Haus geschickt, war in Vertretung des Herrn Grafen vom Sekretär des Fürsten empfangen und es waren ihm über das Befinden des Fürsten die beruhigenden Mittheilungen gemacht worden, welche er dann alsbald zu Telegrammen verwertet hat. Sein Wunsch war somit völlig erfüllt und er hatte den Park wieder verlassen, als er den Grafen Rangau auf seinem Spaziergange erblickte und, trotzdem der Förstner es ihm unterlagte, auf den Grafen den von ihm selber beschriebenen Angriff mit Visitenkarte und Depesche machte. Die Antwort war dementsprechend, doch sind die härtesten von Herrn Bruns angegebenen Ausdrücke nicht gefallen und hat er den Satz ausgelassen, der nach Zeugenaussage so gelaute hat: „Bedenken Sie doch, was ich sagen soll, wenn ich hier jeden Tag auf meinem Spaziergange vor dem Thore angefallen werde!“

In der Angelegenheit Graf Rangau-Bruns verwarft sich der Hamb. Korresp. nachdrücklich gegen die Angriffe, welche die Hamb. Nachrichten gegen ihn gerichtet haben. Der Inspektor Bruns veröffentlicht den Hamb. Nachr. gegenüber eine Berichtigung, worin er insbesondere die Behauptung aufrecht erhält, daß die beleidigenden Ausdrücke des Grafen, so wie sie von ihm (Bruns) gleich nach dem Zusammentreffen niedergeschrieben seien, wirklich gefallen sind.

Leipzig, 10. Janr. Wie das Leipziger Tageblatt erfährt, bestätigt sich die Nachricht, daß es sich bei der vor Kurzem in Rachen vorgenommenen Verhaftung eines Bezirksfeldwebels um Landesverrath handele. Die Sache ist bereits bereits beim Reichsgericht anhängig gemacht.

England, London, 10. Jan. Vor dem Central-Kriminalgerichtshof wurde heute das Verfahren gegen die beiden Russen, die angeklagt sind, zur Ermordung des Kaisers von Rußland aufgereizt zu haben, bis zum nächsten Gerichtstage vertagt. Die Freilassung gegen Bürgschaftsleistung wurde abgelehnt.

Cuba, Havana, 11. Janr. Die Truppen des Generals Ruiz schlugen die Aufständischen unter Magino Gomez bei Santa Espiritu und nahmen denselben 200 Pferde weg. Zwölf Aufständische wurden getödtet und drei gefangen genommen. Auf Seite der Spanier wurden elf Mann verwundet.

Gestohlenes Glück.

Novan von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Isle allein verbarre schweigend, und plötzlich, als müßte sie eine Bewegung, die sich nicht länger eindämmen ließ, vor den Anderen verbergen, trat sie aus dem erleuchteten Wohnzimmer in die offene Veranda hinaus, deren Stufen zu der jetzt völlig verlassenen und menschenleeren Strandpromenade hinabführten.

An die hölzernen Brüstung gelehnt, stand sie da draußen und blickte regungslos auf die unendliche, matt glänzende Wasserfläche hinaus, da regte sich leise an ihrer Seite und die weiche, melodische Stimme des Virtuosen schlug an ihr Ohr:

„Sie sind traurig, Fräulein Forbach! — Muß ich fürchten, daß mein Spiel die Schuld daran trägt? — Bei Gott, ich würde sehr unglücklich sein, wenn es so wäre.“

Sein Kommen hatte sie nicht erschreckt; es hatte sie wohl nicht einmal ganz aus ihrer Traumwelt zu reißen vermocht.

Freundlich verneinend schüttelte sie den Kopf. „Ich bin nicht traurig. Und Ihr Spiel hat mir im Gegentheil einen hohen Genuß bereitet, Herr von Breuning! Welche köstliche Befriedigung muß Ihnen doch das Bewußtsein der Macht gewähren, die Ihnen ein herrliches Talent über die Herzen der Menschen gegeben hat.“

Sie war offenbar so weit davon entfernt, ihm aus bloßer Höflichkeit irgend etwas Schmeicheles sagen zu wollen, daß es wohl sehr eckig war, wenn der Ton schlichter Aufrichtigkeit in ihren Worten für sein Ohr zu einem bedeutsam verheißungsvollen Klange wurde. Die

Zauberin Musik, deren geheimnißvolle Wunderkraft er schon so oft erprobt, hatte also auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlt, und ob nun eine ernsthaftere Perzensaffäre oder lediglich eine flüchtige Täuschung, ein kleines, romantisch angehauchtes Abenteuer daraus werden mochte, jedenfalls wäre es eine Thorheit gewesen, wenn er den günstigen Augenblick nicht auf seine Weise hätte nützen wollen.

So knüpfte er denn an ihre letzte Aeußerung an, um mit schön klingenden Worten von seiner Kunst und von seinem feischen Verhältnis zu dieser „einzigen Herrscherin seines Daseins“ zu reden. Es war ein buntes Durcheinander von eigenen und fremden Gedanken, von innerlich Erlebtem und oberflächlich Anempfundenem, was da zum Vorschein kam — im Großen und Ganzen nicht viel mehr als ein prunkendes Phrasengefüge. Aber er hatte eine geduldige Zuhörerin, die ihn kaum ein einziges Mal unterbrach und deren Schweigsamkeit er sich natürlich nur als stumme Bewunderung deuten konnte. Daß sie ihn immer noch weiter reden ließ, auch als er mit einer geschickten Wendung zu verstehen gab, daß es eigentlich nur ihre Gegenwart gewesen sei, die ihn vorhin beim Spiel so mächtig inspiriert habe, steigerte seinen Muth. Er lehnte sich neben sie an die Brüstung und brachte sein Haupt dem ihrigen nahe, während zugleich seine Stimme einen wärmeren, vertraulichen Klang gewann. Die Dankbarkeit seines Herzens, sagte er, dränge ihn zu einem Geständniß; denn nicht erst an diesem Abend sei sie gewissermaßen seine Muse geworden; schon seit der Stunde ihrer ersten Begegnung habe ihre Persönlichkeit eine gewaltige Wirkung auf seine Phantasie, auf seine künstlerische Schaffenskraft geübt, Tage und Wochen lang vor diesem für ihn so bedeutsamen Augenblick sei er der Verzweiflung nahe gewesen, weil seine Erfindungsgabe zu versagen, sein schöpferisches Vermögen ihn verlassen zu haben schien. Jetzt erst sprudle der Quell in seinem Innern wieder frisch und reich wie nur je in den glücklichsten Stunden, er

vermöge die Fülle musikalischer Gedanken, die sich in seinem Kopfe drängte, kaum noch zu gestalten, und wenn seine Oper jetzt, wie er nicht zweifle, mit Riesenschritten ihrer Vollenbung entgegen gehen würde, so habe er das seiner innersten Ueberzeugung nach einzig dem glücklichen Zufall dieser Bekanntschaft zu danken.

Das war eine Erklärung, die noch unzweideutiger wurde durch den Ton, in dem sie vorgebracht worden war. Und doch agierte Isle offenbar nicht, worauf er mit alledem hinaus wollte. Wie zwischen Träumen und Wachen hörte sie ihn zu; ihre Gedanken weilten bei ganz anderen Dingen, und da sie nun einmal genöthigt war, seine Gesellschaft zu dulden, empfand sie es als wohlthuende Erleichterung, daß der gleichmäßig dahinrauschende Strom seiner Beredsamkeit ihr wenigstens den Zwang aufmerksamen Zuhörens und häufiger Gegenrede ersparte.

Sie wußte auch nicht, wie er dazu kam, plötzlich ihre Hand zu ergreifen und sie fast ungestüm an seine Lippen zu drücken. Das Unvorhergesehene, Ueberraschende der Bewegung hinderte sie, ihn rechtzeitig an der Ausführung seiner Absicht zu hindern, und so mußte der einsame Spaziergänger, der gerade in diesem Augenblick unmittelbar vor ihnen die Strandpromenade überquert und zu der offenen Veranda empor sah, wohl den Eindruck gewinnen, daß sich dort oben zwei glückliche junge Menschenkinde im Vertrauen auf die Verschwiegenheit des Sommerabends dem Zärtlichkeitsbedürfnis ihres liebeseligen Herzens überließen.

Der sandige Boden hatte die Schritte des Näherkommenden bis zur Unkörperlichkeit gedämpft, und Isle gewahrte ihn erst in dem Moment, als ihr sein Gesicht voll zugewendet war. Sie erkannte ihn sofort, wie er ohne Zweifel auch sie erkannt hatte, und ihre Bestürzung war so groß, daß sie wie gelähmt mit weit geöffneten Augen seinen schmerzlich ersaunten Blick anhielt, ohne zu be-

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Januar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stehen die Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozeßordnung und zur Zivilprozeßordnung.

Staatssekretär Nieberding betont die Bedeutung dieser Vorlagen. Bei Abfassung derselben sei für die verbündeten Regierungen vor allem maßgebend gewesen, die betr. bestehenden Gesetze mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Einklang zu bringen. Die meisten der vorgeschlagenen Änderungen seien durch die Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, sowie auch zum Theil des neuen Handelsgesetzbuchs geboten. Die Verhandlungen über eine ganz ausgiebige Reform der Zivilprozeßordnung hätten zu einem Abschluß noch nicht gebracht werden können, gleichwohl würden jetzt auch einige Änderungen vorgelegt, welche nicht absolut durch das Bürgerliche Gesetzbuch geboten, aber doch als unaufschiebbar erkannt seien. Er wolle auf diese Punkte nicht näher eingehen, sondern behalte sich das eventuell für die Debatte vor. Einige dieser Punkte kurz berührend, hebt Nieberding es namentlich als nothwendig hervor, das Beschwerdewesen einzuschränken durch Erhöhung der Summe bezw. der Grenze, von der ab die Revision beim Reichsgericht zulässig sei. Ferner sei das Entmündigungsverfahren, obwohl dies nicht ganz so schlecht sei, als zuweilen gesagt werde, sowie das Zwangsvollstreckungsverfahren zu verbessern. Das Staatsinteresse erheischt es, die wirtschaftliche Existenz des Schuldners nicht ganz zerstören zu lassen. Im ganzen handelt es sich bei den Vorlagen um keine Reform im großen Stile, sondern vorwiegend nur um den Gesichtspunkt, dem Bürgerlichen Gesetzbuch bei seinem Inkrafttreten die Wege völlig zu ebnen. Auch das Haus bitte er, solche Selbstentfaltung zu üben.

Ferner sprachen die Abg. Hintelen (Zentrum), der Verweisung der Vorlage an eine Kommission beantragte, welcher der Entwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit zugewiesen ist, Gamp (Reichsp.), v. Cuny (nationall.), Träger (freis. Volksp.) und v. Dziembowski (Pole). Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 11. Januar. Der Landtag ist heute im Auftrage des Königs vom Fürsten Hohenlohe im Weißen Saal des Schlosses zu Berlin mit der Verlesung der Thronrede eröffnet worden. Von den angekündigten Vorlagen, als Verstärkung des Anstaltensfonds für Posen und Westpreußen, Aufbesserung des Gehalts der Geistlichen u. dgl., ist schon vorher in der Presse die Rede gewesen. Die finanzielle Lage wurde als sehr günstig dargestellt. Die Rede wurde von den Mitgliedern des Landtags, von denen etwa 120 aus beiden Häusern erschienen waren, schweigend angehört. Nachdem der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Wied, das Hoch auf den König ausgebracht, in das die Versammelten dreimal einstimmten, war die Feierlichkeit beendet.

Im Abgeordnetenhaus ist morgen Präsidentenwahl.

* **Odenburg.** 11. Janr. Das Ordensfest wird am 17. Januar im Großherzoglichen Schloß abgehalten werden. Das Ordenskapitel versammelt sich morgens 10 Uhr im Schloß; abends 10 Uhr ist Galafest.

Inhalt des zweiten Blattes:

Versammlung der Vertreter von 58 Krankenfällen des Herzogthums Odenburg. — Die Pest in Indien. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

* **Zeuer.** 12. Janr. Sonntag den 9. d. M. hielt der Vorstand des Handwerkervereins für Stadt und Amt Zeuer eine Sitzung ab. Es wurde zunächst ein Entwurf des Vereinsstatuts, der am 16. Januar der Generalversammlung zur definitiven Beschlußfassung vor-

merken, daß die heißen Finger des Violin-Virtuosen noch immer ihre Hand umschlossen. Erst zwei Sekunden später, als der nächtliche Wanderer wieder in dem Dunkel untergetaucht war wie eine gepulstete Erscheinung, kam sie mit einem Mal zum vollen Bewußtsein der Situation und zur Erkenntnis der unerhörten Dreistigkeit dieses Menschen da an ihrer Seite.

Mit einem halblauten Ausruf des Unwillens entzog sie ihm ihre Hand und wandte sich, ohne auf seine heftig hervorgerufenen Worte zu achten, in das Zimmer zurück. Der Ausdruck ihres Gesichtes war so verändert, daß die Professorin voll Besorgnis fragte, ob ihr etwas fehle. Aber sie verneinte und bat nur um die Erlaubnis, sich zurückziehen zu dürfen, da sie noch an ihren Bruder zu schreiben wünsche. In ihrem Zimmer jedoch warf sie sich hinter der verriegelten Thür auf das Ruhebett nieder, bedeckte das Gesicht in die Hände und weinte so heftig, daß sie seit jenem unglückseligen Theaterabend nicht mehr hatte weinen können.

(Fortsetzung folgt.)

gelegt werden soll, durchberathen. Der Vorstand war einstimmig der Ansicht, daß der Verein dem Herbergsweien in erster Linie seine Aufmerksamkeit zuwenden müsse, da es einem anständigen zugewandten Gesellen in unserer Stadt zur Zeit unmöglich sei, für wenig Geld ein passendes Unterkommen zu finden. Die Folge sei, daß ordentliche Gesellen unsere Stadt meiden und die Handwerksmeister oft in die Lage kommen, sich um geeignete Arbeitskräfte nach andern Städten wenden zu müssen. Den Gesellen würde durch Errichtung eines geeigneten Heims ein engeres Zusammenhängen ermöglicht und den Handwerksmeistern auch auf dem Lande die Gelegenheit geboten, bei gleichzeitiger Errichtung eines Bureaus für Arbeitsnachweis sich mit Arbeitskräften zu versehen. Es wird dem Verein hoffentlich gelingen, bei sachgemäßer Durchführung des Plans die Unterstützung des Stadtmagistrats zu erlangen. Der Verein dürfte sich auch die Aufgabe stellen, dem Lehrlingswesen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, insbesondere die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranlassen, wie sie seiner Zeit der Verein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten veranstaltete. Diese Ausstellungen fanden damals großen Beifall und waren für die Lehrlinge ein Sporn, sich durch tüchtige Leistungen Anerkennung zu verschaffen. Nach Schluß der Verhandlung begab sich der Vorstand nach dem Jugendheim, um den Vorstandsmitgliedern vom Lande Gelegenheit zu geben, die Stätte der geistigen Ausbildung unserer Lehrlinge in Augenschein zu nehmen. Der Leiter der Anstalt, Herr Hauptlehrer Jiffen, war so freundlich, den Vorstand über den gesamten Unterricht und die Unterhaltung zu unterrichten und durch Vorführung einiger Bildchen darzutun, daß nicht nur durch den Unterricht, sondern auch durch anregende und lehrreiche Unterhaltung eine Fortbildung der Lehrlinge angestrebt wurde. Hoffen wir, daß es auch dem Handwerkerverein beschieden ist, zur Förderung des Lehrlingswesens und damit zur gedeihlichen Entwicklung des Handwerkes beizutragen.

* **Zeuer.** 12. Janr. Gestern Abend ging im Konzerthaus Wildenbruchs Schauspiel Der Menonit über die Bühne. Die Vorstellung war sehr gut besucht, man konnte fast von einem ausverkauften Hause sprechen; selbst aus ziemlich entfernt liegenden Gemeinden waren zahlreiche Theaterfreunde herbeigeeilt. In der letzten Sonntagsnummer dieses Blattes ist schon in einer längeren Besprechung der Aufführung des Schauspiels, das gestern hier kennen zu lernen wir dem eifrig vorwärtsstrebenden Direktor Herrn Scherbarth verdanken, auf den gediegenen Inhalt dieses Bühnenwerkes hingewiesen und die vollendete Darstellungsfähigkeit des geistigen Gutes Herrn Hartmann gebührend hervorgehoben worden. Eine kritische Würdigung der gestrigen Vorstellung könnte nur eine Wiederholung des Gesagten sein und kann daher unterbleiben. Aber es muß betont werden, daß Herr Hartmann auch hier allgemeine Bewunderung seiner Kunst erweckte; sein großes schauspielerisches Talent und die meisterhafte Beherrschung der Sprache heben ihn über jede Schwierigkeit hinweg und schaffen dem Zuschauer Augenblicke höchsten Genusses. Wenn gesagt worden ist, daß Wildenbruchs Schauspiel häufiger aufgeführt werden sollte, dann kann man diesem nur beistimmen. Denn der patriotische Geist, der es durchweht, und die edle Sprache werden überall lebhaften Anklang finden, wo Deutsche sich ihres geeinten Vaterlandes freuen und bereit sind, das Erungene mannhaft zu verteidigen. Daß Herr Hartmann stürmischen Beifall erntete, sei nur nebenbei erwähnt. Eine tüchtige Partnerin fand der Künstler in Fr. v. Szorabehly. Sie schuf in der Maria eine ungemein sympathische Gestalt, alle die verschiedenen Gefühle, die sie bestürmten, kamen so ungezwungen zum Ausdruck, daß diese Naturwahrheit überaus wirkte; die warme Anerkennung, die der Künstlerin zu theil wurde, war wohlverdient. Ganz hervorragend waren noch Herr Dr. Gerhard und Herr Löwe, zu dem vollen Erfolge des Abends haben beide ihr redlich Theil beigetragen. Die wenigen übrigen Mitwirkenden waren gleichfalls durchaus auf ihrem Platze, das Ensemble konnte demnach nicht besser sein. Unter anhaltendem Beifall, der Herrn Hartmann noch mehrmals zum Erscheinen veranlaßte, erreichte die Vorstellung ihr Ende. — Uebermorgen, Freitag, soll das Lustspiel Die bezähmte Widerspenstige von Shakespear aufgeführt werden und wird Herr Hartmann auch darin eine hervorragende Rolle übernehmen. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr, worauf noch besonders aufmerksam gemacht sei.

* **Zeuer.** 12. Janr. Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Odenburger Kriegerbundes, die in Verbindung mit dem diesjährigen Bundesfeste in Odenburg begangen wird, soll seitens des Bundesvorstandes eine Denkschrift herausgegeben werden, die kurz vor dem Bundesfest erscheinen wird.

* **Goosfel.** 10. Janr. In der gestrigen Monatsversammlung des Kriegervereins, welche gut besucht war, wurde beschloffen, Kaisers Geburtstag durch Aufführungen und Ball zu feiern. — Am Freitag findet die vom Handwerkerverein veranstaltete Verlosung in J. R. Reiners Wirthshaus statt. — Der Handhändler Carl Vogeler zu Bohnenburgerdörfel hielt heute eine Vergantung von Vieh, Heu u. s. w. ab. Für die Röhre wurden, laut Gem., 300—350 Mk. und für Schafe 20—40 Mk. bezahlt, 1 Enter wurde zu 100 Mk. verkauft. Das Heu erzielte einen sehr hohen Preis.

* **Schaar.** 10. Janr. Gestern Abend 5 Uhr versammelte sich der landwirtschaftliche Verein Rüttingen-Kniphausen in Meenens Gasthause hier selbst. Herr Landwirth Wefen hielt einen gediegenen Vortrag über Aufzucht und Mästung der Schweine, insbesondere theilte er mit, wie die Schweinezucht im Ammerlande betrieben wird. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Termin der diesjährigen Thierchau in Zeuer. Man war allgemein der Ansicht, daß die Thierchau in der zweiten Hälfte des Juli abzuhalten sei. (Gem.)

* **Neuende.** 11. Janr. Der Krieger- und Kampfgesossenverein hielt am letzten Sonntag seine Jahresversammlung ab. Nachdem die Neuaufnahme von drei Kameraden erfolgt war, erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Die Einnahmen und Ausgaben balancirten mit reichlich 800 Mk. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Auch die übrigen Ehrenämter wurden mit wenigen Ausnahmen wieder durch die feisthigeren Kameraden besetzt. Ferner wurde beschloffen, einen Sterbegeldfonds zu gründen. Zur Bildung desselben sollen in erster Linie die Strafgefangenen verwandt werden, welche aus Anlaß von Verurtheilungen über die fehlenden Kameraden verhängt werden. Sobald der Fonds auf 200 Mk. angewachsen ist, sollen die Verurtheilungen in Wegfall kommen. Die Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers findet am 26. d. M. im Lokale des Herrn Follers statt. (W. T.)

* **Odenburg.** 10. Janr. Der Verein zur Förderung der Odenburgischen Landespflege hielt am 25. d. M. vormittags 10 Uhr im Neuen Hause seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung hierzu lautete: 1. Wahlen (S. 22 der Statuten), Vorschlag von 12 Personen für den Gesamtvorstand, 2. Rechnungsablage, Bericht der Revisionskommission: Herren A. Hansen-Dumstede und H. Verdes-Odenburg, 3. Jahresbericht, 4. Beschluß der Wanderchau der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dresden mit Karosiers im Geschir, 5. Verachtung betr. Leistungsprüfung im Jahre 1898, 6. Geschäftliches. — An demselben Tage nachmittags 3 1/2 Uhr findet alsdann eine Gesamtvorstandssitzung des gedachten Vereins statt, zu welcher die Tagesordnung wie folgt lautet: 1. Konstituierung, 2. Wahl der Gesamtvorstandsmitglieder, 4. Wahl der Kommissionen, 4. Beschluß der Wanderchau der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dresden mit Karosiers im Geschir, 5. Beschlußfassung betr. Leistungsprüfung im Jahre 1898, 6. Geschäftliches.

* **Nordenhamm.** 10. Janr. Einem hiesigen Händler schickte kürzlich das Glück und warf ihm den vierten Theil eines Hauptgewinnes der Braunschweiger Lotterie in den Schooß. Sein Anteil an dem Gewinne betrug ca. 30 000 Mk., die ihm auch in Baar ausgezahlt wurden. Ih. hatte nun nichts eiligeres zu thun, als mehrere Grundstücke anzukaufen. Wie man hört, hat sich jetzt aber ein junger, früher auf dem hiesigen Bahnhof bediensteter Kellner gemeldet, der laut schriftlichen Vertrages die Hälfte von dem gewonnenen Gelde des Th. beansprucht. Der angeklagte Vertrag soll so lauten, daß die beiden Spieler sich gegenseitig verpflichten, den etwaigen Gewinn mit einander zu theilen. Der Kellner, der im Süden Deutschlands in Stellung war, ist bereits hier eingetroffen und hat, da eine glückliche Einigung nicht zu Stande kommen wollte, die Sache dem Gerichte übergeben. (W. A.)

* **Wilhelmshaven.** 12. Januar. Das Bürger-vorherrstkollegium hielt am Dienstag Abend die erste dies-jährige Sitzung ab. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Protokoll über den Besund der Kammereinfasse. Die Kammereinfasse hatte 1897 eine Einnahme von 568 750,89 Mk. und eine Ausgabe von 548 319,11 Mk., also einen Ueberschuß von 20 431,78 Mk. Für die städtische Sparkasse ist ein neues Statut entworfen, das zur Verachtung stand, es ward nach den Vorschlägen der Deputation angenommen. Mehreren Personen wurde das Bürgerrecht theilhaft und dann Kenntniß genommen von einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten von Aurich, nach welchem die Ausführung des Verbindungsgeleises vom Bahnhof nach dem Hafen zu erfolgen hat. — Ein hiesiger Herr, dem ein in der Nähe von Zeuer erlegter Mäusefussard zum Ausstopfen übergeben war, fand in dem Kropf des Thieres 14 Frösche. — Der Bürgergefangenverein wird in seinem am 12. März stattfindenden Stiftungsfest u. a. aufführen die Kantate Columbus und die Komposition Die Mühle im Walde vom Lehrer Herrn Jooft zu Epshle bei Barel.

Öffentliche Vorträge im Jugendheim.

Mit Freuden haben wir gelesen, daß die öffentlichen Vorträge mit Lichtbildern im Jugendheim hief fortgesetzt werden sollen. Wir sind dem Leiter des Jugendheims gewiß zu Dank verpflichtet, daß er sich der Mühe unterzieht, diese Vorträge zu veranstalten. Die Lichtbilder sind so groß und deutlich, daß man sich von den betreffenden Objekten eine ganz klare Vorstellung machen kann. Es dürfte für so wenig Geld wohl selten so viel Unterhaltenes und Belehrendes zugleich geboten werden, und wir haben in gewissem Sinne auf diese Weise die öffentlichen Unterhaltungsabende, die man in andern Städten, z. B. auch in Odenburg, in letzter Zeit eingerichtet hat. Daß die demnächstigen Vorträge im Jugendheim vielen Besuch finden werden, bezweifeln wir nicht, nur möchten wir die Bitte aussprechen, daß solche Kinder, die nicht

ruhig sein können, wenn der Saal verdunkelt wird, nicht wieder zugelassen werden.

Vermischtes.

* **Kiel.** 10. Januar. Der Kaiser sandte dem Professor v. Eschmarch zu seinem 75. Geburtstag einen telegraphischen Glückwunsch der nach der Kieler Bzg. lautete: „Mögen Sie der Wissenschaft, insbesondere der Chirurgie, die Ihnen so viel verdankt, zum Segen der Menschheit noch lange erhalten bleiben!“

* **Friedrich der Große und die Justizpflege.** Als Friedrich der Große 1784 zum letzten Mal nach Westpreußen kam, äußerte er zu dem Gchspräsidenten der dortigen Regierung (Regierung war damals nicht wie jetzt die Bezeichnung für die Verwaltungsbehörde, sondern der Titel des Oberlandesgerichts), Freiherrn von Schrötter: „Ich habe ihn zum Präsidenten gemacht und muß ihn also auch kennen lernen. Ich bin eigentlich der oberste Justizkommissarius in meinem Lande, der über Recht und Gerechtigkeit wachen soll; aber ich kann nicht alles selbst bestreiten und muß daher solche Leute haben, wie er ist. Ich habe eine schwere Verantwortung auf mir; denn ich muß nicht bloß von allem Bösen, was ich thue, sondern auch von allem Guten, was ich unterlasse, Rechenschaft geben. So auch er. Er muß durchaus unparteiisch, ohne Ansehen der Person, richten, es sei Prinz, Edelmann oder Bauer. Hört er? Das sage ich ihm, sonst sind wir geschiedene Leute. Hat er Güter?“ — „Nein, Majestät.“ „Will er welche kaufen?“ — „Dazu habe ich kein Geld, Majestät!“ — „Das ist mir lieb, dann weiß er, was Armut ist und wird sich um so mehr der Bedrückten annehmen.“

* **Die Französin als Maskulinum.** Wie französische Blätter zu berichten wissen, haben jetzt zehn Frauen in Paris und den Provinzen die polizeiliche Erlaubnis erhalten, vollständiges Männerkostüm zu tragen. Zu diesen etwas stark Emancipierten gehört eine hervorragende Pariser Künstlerin, ein weiblicher Schildermaler und Dekorateur, die nämlich aussehende Vertreterin einer großen Druckerin und verschiedene andere Damen, denen es gelungen ist, den Polizeipräsidenten davon zu überzeugen, daß sie wirklich aus verschiedenen triftigen Gründen ihre weibliche Kleidung gegen die des stärkeren Geschlechts eintauschen müßten. Madame Dienlopf, eine bedeutende Archäologin und eine der populärsten Damen der Pariser Gesellschaft, besitzt schon seit langer Zeit das Privilegium, in männlichem Kostüm in der Öffentlichkeit zu erscheinen, und zwar als Anerkennung für hervorragende Dienste, die sie dem Staate geleistet hat. Dieser Frau hat die Alterthumswissenschaft auch die Entdeckung der Ruinen von dem Tempel des Darius zu danken — eine That, für welche der berühmten Forscherin das Band der Ehrenlegion verliehen wurde. Madame beschäftigt denselben

Schneider, bei dem ihr Gatte arbeiten läßt, und mit diesem wetteifert sie stets in bezug auf eleganten Sitz und modernen Schnitt ihres ungewöhnlichen Kostüms. Trotz ihrer männlichen Erscheinung ist die geistig-prägnante Französin doch von bezaubernder, echt weiblicher Grazie. Ihr Salon, in dem sich die größten Gelehrten Europas ein Rendezvous geben, gehört zu den interessantesten in der französischen Metropole. Eine andere berühmte Französin, die ebenfalls lange Jahre mit Vorliebe Männerkleidung getragen hat, ist die Thiermalerin Rosa Bonheur.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 11. Janr. 262 Betriebsunfälle sind im Monat November v. J. auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Baierns) nach einer im Reichsreisebahnamt aufgestellten Nachweisung vorgekommen. Hiervon waren 31 Entseelungen, 25 Zusammenstöße und 206 sonstige Unfälle. Dabei wurden 89 Personen getödtet (8 Reisende, 59 Bahnbeamte, 2 Postbeamte und 20 fremde Personen) und 180 Personen verlegt (67 Reisende, 85 Bahnbeamte, 3 Postbeamte und 25 fremde Personen).

Paris. 11. Janr. Das Kriegsgericht sprach Esterhazy frei. Zur Entlastung des angeblichen Verräthers Dreyfus ist also anscheinend nichts erreicht.

London. 11. Januar. Das in England stehende 3. Infanterie-Regiment hat Befehl erhalten, sich nach Kairo einzuschiffen, um das 21. Infanterie-Regiment zu ersetzen, welches nialaufwärts geht.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ernst Grabhorn, Seefelderauendeich, 1 J.; C. Schulze, Oldenburg, 1 S.; Wilh. Jenke, Delmenhorst, 1 S.; G. Willers, Oldenburg, 1 J.; H. Hüse, Harward, 1 S.

Verlobt: Frä. Marie Brand, Oldenburg, Alex. Hinrichs, Wilhelmshaven.

Gestorben: Wwe. Müller geb. Morisse, Donnerstagsweg, 67 J.; Hof-Rüchener Carl Koppisch, Oldenburg, 71 J.; Heinr. Delfschläger, Oldenburg, 44 J.; Carl Weißbach Wwe., Frieder. geb. Wöbken, Oldenburg.

Zivilstand der Stadtgemeinde Zeven

vom 1. bis zum 31. Dezember 1897.

Geboren: Ein Sohn: dem Arb. J. Meints, dem Arb. Marten Upstoff, dem Chauffeuraufseher J. D. Ahlers, dem Stationsarbeiter Fr. Ebeling, dem Stellmacher Treute, dem Arbeiter J. Harms, dem Schiffskapt. Julius Spiegelberg, dem Musikus W. Brandes. Eine Tochter: dem Zimmermeister F. Borchers, dem Maschinenputzer Gerh. Becker, dem Arb. D. Dicks; außerdem ein uneheliches Kind männl. Geschlechts.

Eheschließungen: Der Kaufmann S. v. Eschen

von Leer mit Marie Rudolph von hier; der Landwirth S. Gerken von Großbuchhausen mit Ida Gatlisch von hier. Gestorben: Der Arb. J. S. Peters von hier, 62 J. alt; der Arb. A. S. J. Cornelius von Wiarden, 68 J. alt; der Händler F. W. Janßen von Bant, 76 J. alt; der Landgebr. S. W. Andree von hier, 65 J. alt; die Ehefrau des Schlossverwalters Wilkens von hier, Emma Karoline geb. Hille, 81 J. alt; die Dienstmagd S. Bohlmann von Bant, 49 J. alt; Abeline Katj. Renken von hier, 23 J. alt; die Ehefrau des Zimmermanns S. P. Janßen von hier, Gesche Margarete geb. Behrens, 75 J. alt; der Gastwirth D. A. Gerhards zu Blumenlohl, 72 J. alt; der Dienstknecht J. C. Janßen von Sande, 18 J. alt.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 11. Jan. 1898.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Rgr.).

Gattung	niedrigster Mt.	hochster Mt.	drücker Mt.	gut Mt.	best Mt.	schlecht Mt.
Weizen	—	—	—	18,00	18,15	—
Roggen	—	—	14,95	—	15,15	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	11,00	—	12,60	13,10	13,20	13,50

Norden. 10. Janr. Weizen per 300 Pfd. 24.— bis 28.— Mt., Roggen per 300 Pfd. 21.—24.— Mt., Sommergerste per 240 Pfd. — Mt., Hafer, prima, per 3000 Pfd. 204 Mark, do. sekunda, per 3000 Pfd. 180—195.— Mt., Erbsen, grüne, per 320 Pfd. — Mt., do. graue per 320 Pfd. — Mt.

Hamburg. 10. Januar. Viehmarkt. Zutritt: 1443 Rinder und 1792 Schafe. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 60.—, 2. Qual. 52—55.—, junge fette Kühe 52—55.—, ältere 47—50, geringere 41—45.— Mt., Bullen 45—54.— Mt. — Schafe: 1. Qual. 56—59.—, 2. Qual. 52—55.—, 3. Qual. 46—50.— Mt. — Schweinemarkt. Zutrieb vom 3. bis 9. Januar 7981 Stück. Bezahlt wurden: Beste schwere reine Schweine 58—59,50 Mt. mit 20 pCt. Abzug, schwere Mittelwaare 57,50—58,50 Mt. mit 22 pCt. Abzug, gute leichte Mittelwaare 57,50—58 Mt. mit 22 pCt. Abzug, geringere 56,50—57,50 Mt. mit 24 pCt. Abzug, Sauen 49,50—54 Mark mit schwankendem Abzug.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis Mt. 18.65

per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich.

Obrigkeithliche Bekanntmachungen.

Die Pfarrstelle zu Mens ist erledigt. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 1. März 1898 beim Oberkirchenrathe einzureichen.

Oldenburg, 1898 Januar 10.

Oberkirchenrath.

Schoman.

Ich eruche um Mittheilung des Aufenthaltsortes des Schlossers Friedrich Unger aus Zeven. Zeven, 1898 Januar 10. Der Amtsanwalt: H. Ramsauer.

Ich eruche um Mittheilung des Aufenthaltsortes des Dienstknechts Gerd Janßen aus Mens, zuletzt in Fedderwarden. Zeven, 1898 Januar 10. Der Amtsanwalt: H. Ramsauer.

Zwangs-Verkauf.

Zeven.

Freitag den 14. Januar d. J. nachmittags 3 Uhr

sollen im Hotel zum schwarzen Adler hies. folgende Gegenstände, als:

1 Berikow, 6 Polsterstühle, 1 Sopha und

1 Glaschrank

öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Rörber, Gerichtsvollzieher.

Schulache.

Hebung der Umlagen Sonnabend den 15. dieses Monats nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Thadens Wirthshause zu Mederns.

Gr.-Gilshausen, 6. Jan. E. S. Janßen.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

Einige Tausend Meter Füllsand, pro Mtr. 40 Pfg., lagernd zwischen Moorhausen und Sillenstede.

Moorhausen. Johann Jürgens Wwe.

Die Ueberwegung über mein Haibfeld werde ich nicht länger dulden. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich zur Anzeige gebracht.

Moorhausen. Johann Jürgens Wwe.

Donnerstagmorgen
große frische Schellfische Pfd. 25 Pfg.
Mühlensfr. J. F. Janßen.

Habe eine junge fähre Kuh zu verkaufen oder

gegen ein hochtragendes Entereß zu vertauschen.

Müsterfel. Heinr. Heeren.

Schöne Faderberger Kartoffeln bei

Müsterfel. Heinr. Heeren.

Torffreu bei Ballen billig.

Müsterfel. Heinr. Heeren.

Prima Zechen-Cokes, sowie wirklich schöne Kuch-

zollen empfiehlt

Müsterfel. Heinr. Heeren.

Cacao, garantiert rein, leicht löslich, in stets

frischer Waare, à Pfd. 150, 200, 240 Pf.,

feine Vanille à Stge. 15 Pf. empf. S. W. Hinrichs.

Thee, besondere Mischungen, in bekannter Güte,

à Pfd. 120 b. 300 Pf. S. W. Hinrichs.



Zu haben bei **W. W. Frerichs**, Drogerie, Zeven, Wasserportstraße.

Empfehlen täglich

fettes Rindfleisch,

sowie Freitag Schweinefleisch.

Zeven. L. u. A. Hoffmann.

H. Wagged. Sauerholz Pfd. 10 Pfg. **Silers.**

Grüne Erbsen u. b. Bohnen, 10 Pfd. 1 Mt. **Silers.**

Alter Käse Pfd. 20 Pfg. b. G. Pfd. 18 Pfg. **Silers.**

Vorzügl. schöne Kraut- und Kiummelkäse **Silers.**

Kartoffeln, div. Sorten, schön kochende Waare, Zwiebeln u. Schalotten. **Silers.**

Täglich frische Kieler Bückinge.

Wilh. Gerdes.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Vohnsburg und Umgegend zur Mittheilung, daß ich das von dem verstorbenen Schuhmacher H. Hübs geführte Geschäft mit dem 1. Februar wieder aufnehmen werde.

Indem ich gute Arbeit verspreche, bitte ich mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. M. Cordsen.

Oldenburg. Gesucht auf sofort ein gebildeter, gelehrter, tüchtiger Reisender für ein Fabrikgeschäft in Oldenburg. Bewerber werden um Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Lebenslauf postlagernd O. Ltr. 1001 ersucht.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für meine Konditorei und Bäckerei.

Barel, Nebbs-Allee. Chr. Helmers,

Konditor.

Gesucht.

Zum 1. Febr. oder 1. Mai ein Dienstmädchen

Zeven, St. Annenstr. F. A. J. J. J.

Zum 1. Februar d. J. ein Fräulein zur Stütze der Hausfrau und in der Wirtschaft.

Müsterfel. G. Faber.

Entlaufen.

Ein kleiner brauner, glatthaariger Jagdhund mit gespitzter Ruthe, auf den Namen Prinz hörend.

Um Auskunft bittet freundlich

Reuender-Kirchreihe. Wilhelm Müller.

Auf dem Wege von Siebertshaus bis Upstever ist mir ein kleiner junger, gelber Fledermaus mit weißen Abzeichen, auf den Auf „Konni“ hörend, abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

M. Hildebrand.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, **Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein bewirkt **schwere Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverfinstung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stießen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gleicht der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooksiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Ems, Dornum, Aurich, Neustadtgödens, Friedeburg, Neuenburg i. D., Toffens, Stollhamm, Seefeld, Barel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Glycerinsäure 150,0, Kirchsäure 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Krafwurzel, Guaiacwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in gutem Zustande und frei von Ungeziefer halten will, muß stets vorrätig haben:

v. Kobbes landwirthsch. Präparate u. Viehwasschessenz

in Packeten à 50 Pfg. und 1 Mk. Alleiniger Engros-Vertrieb:
Gilers & Gerken, Jever; Fr. Dirks, Neuhaulingersiel.

Vom 1. Januar 1898 an sind unsere Geschäfte um 9 Uhr abends geschlossen.

**J. Cramer.
J. F. Oetken.
C. F. Onken.**

Herr J. H. Osterloo, Wirtum bei Loppersum, übertrug mir die seither von dem verst. Kommissionär J. D. v. Bergen geführte

Vertretung

seiner Pflüge und Eggen.

Empfehle deshalb Osterloosche Pflüge und Eggen in allen hier gangbaren Nummern.
Warden, 10. Jan. 1898. A. Graals.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb.
Sillenstede. Hermann Zimmermann.

Habe eine in den ersten Tagen kalbende junge Kuh zu verkaufen.
Wüppelfergroden. Gb. Hullen.

Rüsterfieler Hof, Rüsterfiel.

Sonntag den 16. d. M.

grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein G. Fas jr.

Minsen.

Der Gesangsverein „Nordstern“
feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

Dienstag den 18. Januar in Wwe. Deichgräbers
Gasthaus, bestehend in

Gesang, Konzert mit nachfolgendem

BALL.

Anfang präcise 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.
NB. Musik von Mitgliedern der Oldenburger
Dragoner-Kapelle.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Theater in Jever.

Konzerthaus.

Direktion: Heinrich Scherbarth.

Freitag den 14. Januar 1898.

Erhöhte Preise.

Leztes Gastspiel des Herrn Anton Hartmann
vom Stadttheater in Frankfurt a. M.

Die berühmte Widerspenstige.

Lustspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Preise der Plätze:

Sperre 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., Galerie 60 Pfg.

Schüler auf 1. Platz 60 Pfg.

Tagesverkaufspreis: Sperre 1,50 Mk., 1. Platz

1 Mk. bis abends 6 Uhr bei Gebr. Tarts.

Abonnements-Billetts haben gegen Nachzahlung

von 50 Pfg. Gültigkeit.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr,

Ende 9 1/2 Uhr.

Handwerkerverein

für Stadt und Amt Jever.

Generalversammlung

Sonntag den 16. Januar nachmittags 3 Uhr
im Adler zu Jever.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Statuten;
2. Regelung des Herbergswesens;
3. Aufnahme von Mitgliedern;
4. Entgegennahme von Beiträgen;
5. Verschiedenes.

Sämtliche Handwerksmeister aus Stadt und
Land werden hiermit eingeladen.

Jever, 1898.

Der Vorstand:
Windels.

Bäcker-Zunft Jever.

Montag den 17. d. M. morgens 11 Uhr Ver-
sammlung beim Kollegen Heeren.

Tagesordnung:

Rechnungsablage; theilweise Neuwahl des Vor-
standes; Hebung der Beiträge und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Oldenb. Landwirthschafts-Gesellschaft Abtheilung Jever.

Versammlung Sonnabend den 15. Jan. 1898
nachm. 5 Uhr im Konzertsaal.

Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten;
2. Thierschau 1898;
3. Central-Vorstands-Protokoll v. 9. Dez. 1897;
4. Düngung und Pflege der Marschweiden zur
Erzielung eines guten Graswuchses, nament-
lich mit Berücksichtigung der ersten Jahre
nach der Ansaat. Vortrag des Herrn
Luscha-Oldenburg;
5. Verschiedenes.

D. B.

Bahnhofshalle.

Sonntag den 16. Januar

2. Kasino.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Nicht-Abonnenten zahlen an der Kasse fürs
Tanzband 1,25 Mk.
Es ladet freundlichst ein C. Brumsternmann.

Junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin
zu Mai oder später.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 6.

Privatunterricht ertheilt

Kirchplatz 204. Theodore Zedelius.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr starb nach langem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigst
geliebter Mann und meiner Kinder treusorgender
Vater, der Zuschläger

Johann Mammen Gerdes,

im Alter von 54 Jahren und 8 Monaten, nach
24jähriger glücklicher Ehe, was wir hiermit allen
Freunden und Bekannten trauernd zur Anzeige bringen.

Die tief betrübt Witwe
Margaretha Gerdes geb. Doben
nebst Kindern und Kindeskindern.

Neuender-Altegraben, den 11. Jan. 1898.

Die Beerdigung findet Montag den 17. d. M.
nachm. 3 1/2 Uhr auf dem Friedhofe zu Neuende statt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 A. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 A.

Nebst der Zeitung

Infectionsgebühr für die Corpszelle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Meißner & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

N^o 10.

Donnerstag den 13. Januar 1898.

108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Versammlung der Vertreter von 58 Krankenkassen des Herzogthums.

Oldenburg, 10. Januar.

Zu der gestern im Sitzungssaale des Rathhauses abgehaltenen Versammlung, die auf Veranlassung und Einladung des Vorstandes der Versicherungsanstalt Oldenburg stattfand, waren von 58 Orts-, Betriebs-, Zünfts-, freien Hilfskrankenkassen und Gemeindekranken-Versicherungen 112 Vertreter entsandt worden.

Herr Reg.-Rath Düttmann eröffnete die Versammlung um 3¹/₄ Uhr, indem er die Erschienenen begrüßte und für die zahlreiche Betheiligung dankte. Zurückgreifend auf die in früheren Jahren auf Einladung der Versicherungsanstalt Oldenburg abgehaltenen Versammlungen von Orts- und Betriebs-Krankenkassen-Vorständen und die damals gepflogenen Verhandlungen, gab Herr Reg.-Rath Düttmann in längerer Ausführung alsdann eine klare Darstellung über die Wirksamkeit der Versicherungsanstalt auf dem Gebiete der Krankenfürsorge, namentlich in Bezug auf die Behandlung von Lungenkranken, über die Betheiligung der Krankenkassen hierbei, über die Notwendigkeit der Förderung der Bestrebungen des Oldenburger Volksheilstätten-Vereins durch die Krankenkassen und über die unbedingt notwendige Erbauung einer Lungenheilstätte im Herzogthum Oldenburg. Zu weit würde es führen, des Näheren auf den Vortrag des Herrn Meßners einzugehen, nur sei erwähnt, daß es der Versicherungsanstalt nach seinen Mittheilungen schwer halten wird, im Jahre 1898 ihre Kranken in Lungenheilstätten unterzubringen. Anstalten, wie in Rupperstheim und Rehburg, in denen früher stets Plätze zur Verfügung der Versicherungsanstalt standen, sind schon seit Monaten nicht nur besetzt, sondern es ist immer eine beträchtliche Zahl Lungenkranker aus den eigenen Bezirken der Anstalten vorgemerkt, die auf freiverwendbare Plätze warten.

Der Oldenburger Volksheilstätten-Verein sei leider ja noch nicht weiter in seinen Bestrebungen geblieben, als daß in diesem Jahre mit den Vorarbeiten zur Erbauung einer Heilstätte begonnen werden könne. Das Werk des Vereins zu fördern, sei daher eine erste Pflicht der Krankenkassen. Diese müßten, wie das auch in anderen Gegenden der Fall sei, mit einem im Verhältnis der Mitgliederzahl stehenden Jahresbeitrag Mitglieder des Vereins werden und dann in ihren Kreisen eifrig für die Sache des Vereins wirken. Die Versicherungs-Anstalt würde ja auch selbst eine kleine Heilstätte erbauen können, aber damit sei dem Lande und dem Volke nicht gedient; denn nach den bisherigen Erfahrungen würde es für die eigenen Kranken nur eine kleine Heilstätte sein können — im ganzen verfloffenen Jahre wurden nur 84 Lungenkranke versorgt —, ein besonderer Anstaltsarzt könne nicht dafür angestellt werden, während man die zu erbauende Heilstätte aber mindestens für 60 Betten einzurichten gedächte und einen Anstaltsarzt anstellen wolle und müsse. Auch könne jetzt schon mitgeteilt werden, daß durchaus keine Klaffenbildung in der Heilstätte beabsichtigt würde, alle Pflanzlinge, ob sie nun dem Arbeiter- oder dem Handwerker- oder Beamtenstande angehören, würden dieselbe Behandlung, dieselbe Pflege erhalten, alle müßten an dem gemeinsamen Mittagstisch theilnehmen, man würde nur dem selbst- und mehrzahlenden Patienten das Zugeständniß des Alleinwohnens eines Zimmers machen, ebenso wie es auch dem Arzte überlassen bleiben müsse, andere Kranke in Einzelzimmern unterzubringen. Es sei aber erforderlich, die Heilstätte so einzurichten, daß Männer und auch Frauen darin aufgenommen werden könnten, selbstredend in zwei streng getrennten Abtheilungen und unter strengster Ueberwachung. Sollte sich dann später herausstellen, daß die Unterbringung von Frauen in der Heilstätte nicht durchzuführen sei, dann müßte mit einem möglichst benachbarten Heilstättenverein, etwa dem Bremer, ein Abkommen zu treffen versucht werden, welche eine Unterbringung der Frauen in eine nur für

Frauen eingerichtete Heilstätte ermögliche, indem die männlichen Kranken beider Heilstättenvereine in die eine und die weiblichen in die andere Heilstätte geschickt würden. Das Verfahren der Krankenkassen wegen Unterbringung eines Kranken in der Heilstätte bleibe wie früher: Die Kasse melde den Kranken, soweit Versicherte in Frage kommen, bei der zuständigen — also meistens der hiesigen Versicherungsanstalt — an, gäbe dabei die Erklärung wegen des zu leistenden Zuschusses ab, und die Versicherungsanstalt würde dann wegen der Aufnahme in die Heilstätte das Erforderliche veranlassen. Wenn die Krankenkassen, was doch zu erwarten sei, Mitglieder des Heilstättenvereins würden, dann könnten sie der festen Ueberzeugung sein, in dem Vorstand und dem Ausschusse der Versicherungsanstalt, welche ja aus Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengesetzt seien, Vertreter ihre Interessen dem Heilstättenverein gegenüber zu haben.

Die nachfolgenden von dem Herrn Reg.-Rath Düttmann vorgelesenen Resolutionen wurden einstimmig angenommen und nachdem dann noch einige Krankenkassen dazu bestimmt waren, mit dem Heilstättenverein wegen etwaiger Vereinbarungen ins Benehmen zu treten — über die unter Vorbehalt zu treffenden Abmachungen würde in einer späteren Zusammenkunft zu verhandeln sein — erstattete die Versammlung auf Antrag des Herrn Fabrikanten Glodius-Lohne dem Herrn Reg.-Rath Düttmann ihren Dank für die klaren, belehrenden Ausführungen durch Erheben von den Sitzen, wonach letzterer, nachdem er für die erwiesene Ehrung dankt, die Versammlung mit dem Wunsch, die Verhandlungen möchten von gegenseitigen Erfolgen begleitet sein, um 5³/₄ Uhr schloß.

Resolution I.

Die Versammlung von 58 Krankenkassen, welche heute im Rathhaussaal zu Oldenburg tagt, erkennt einstimmig an, daß die Bestrebungen der Versicherungsanstalt Oldenburg, in Verbindung mit den Krankenkassen ihre Krankenfürsorge eintreten zu lassen, wo die Verhütung des Eintritts dauernder Erwerbsunfähigkeit außerordentliche über den gewöhnlichen Rahmen der Krankenleistungen hinausgehende Maßnahmen erfordert, den Interessen der Krankenkassen in hohem Grade entspricht. Sie empfiehlt daher den Krankenkassen, auch soweit dieselben in der heutigen Versammlung nicht vertreten waren, den von der Versicherungsanstalt gemachten Vorschlägen nach Möglichkeit zu entsprechen, und zu dem Zwecke ihre Satzungen, wo es dessen bedarf, zu ändern. Die Versammlung empfiehlt insbesondere, auch die Betheiligung an der Tragung der Kosten von Seiten der Kasse von einer längeren Dauer der Mitgliedschaft wenigstens dann nicht abhängig zu machen, wenn es sich um ein Mitglied handelt, das seinem Berufe nach der Versicherungspflicht unterliegt und nur mit der Arbeitsstelle die Kasse wechselte.

Resolution II.

Die heute in Oldenburg versammelten Vertreter von 58 Krankenkassen beschließen einstimmig:

1. das Vorgehen des Oldenburger Volksheilstätten-Vereins ist auf das freundlichste zu begrüßen, da es geeignet erscheint, die schweren Schäden, welche die Schwindsucht dem Volkswohl zufügt, zu mindern und auf eine Hebung des gesammten Gesundheitszustandes hinzuwirken.

Es ist daher dringend zu wünschen, daß dasselbe überall, insbesondere auch bei den maßgebenden Behörden, volle Unterstützung finde und daß entsprechend dem allgemeinen Interesse aller Bevölkerungsschichten an einer energischen Bekämpfung der Schwindsucht auch Staat und Gemeinde das Unternehmen des Vereins wirksam fördern.

2. Den Krankenkassen wird angelegentlich empfohlen, sowohl selbst dem Volksheilstättenverein beizutreten, als auch ihm andere Mitglieder und Unterstützungen von anderer Seite zuzuführen, da die Thätigkeit des Vereins für das Wohl der Kassen wie ihrer einzelnen Mitglieder und deren Angehörigen unverkennbar von größtem Vortheil ist. Gleichzeitig wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Oldenburger Volksheilstättenverein

sich dann auch geneigt zeigen wird, Beschlüsse von maßgebender Bedeutung unter Zuziehung von Vertretern der Krankenkassen vorzubereiten.

3. Es ist Pflicht der Krankenkassen, den Kampf gegen die Schwindsucht mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln aufzunehmen. Zu dem Zwecke empfiehlt es sich, die Mitglieder durch Vorträge oder in sonst geeigneter Weise über das Wesen der Schwindsucht und ihre Verhütung aufzuklären, zur rechtzeitigen Inanspruchnahme ärztlichen Rathes, und wenn danach eine Heilstättenbehandlung rathsam erscheint, zu dieser Kur zu veranlassen, auch nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß diese Kur ungehindert verlaufe und der erzielte Erfolg ein dauernder bleibe. Es entspricht ferner nur den Interessen und der Stellung der Krankenkassen, wenn sie versuchen, auch über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus in derselben Weise belehrend und anregend zu wirken. (Gen.-Anz.)

Ueber die Pest in Indien

wird der R. Z. geschrieben:

Das Wiederaufleben der Pest, die nach den jüngsten Drahtmeldungen gerade wieder in Bombay mit furchtbarer Heftigkeit aufgetreten ist, weckt die allergrößten Besorgnisse für die betroffenen Provinzen und Städte nicht nur, sondern für die Zukunft des ganzen Landes und besonders des Ausfuhrhandels, der gerade zu Beginn der regsten Geschäftszeit durch die Quarantänebestimmungen lahm gelegt wird. Bis zum Ende vorigen Jahres waren von 34 000 Pestkranken allein in der Präsidentschaft Bombay 27 000 gestorben. In den letzten Wintermonaten hatte dann die Seuche in der Hauptstadt etwas nachgelassen, und nur in Puna, in der unmittelbaren Nachbarschaft Bombays, und vereinzelt in weit entfernten Orten der Panthabs und der mittlern Provinzen ihre Opfer gefordert. Dann stieg plötzlich die Zahl der Todesfälle unter den Erkrankten in Puna wieder auf 80 Prozent. Die hoch im Gebirge gelegene Stadt, die ihrer gesunden Lage wegen für die Regenzeit von Juli bis November dem Gouverneur und seinem großen Beamtenstab als Sommeraufenthalt dient, verlor einen großen Theil ihrer Bevölkerung durch den Tod und die Auswanderung, zu der die Furcht vor Ansteckung und die Scheu vor ärztlicher Untersuchung trieb. Die Kassen und Bazare stehen verlassen, das bunte, lärmende Treiben, das sich sonst vom frühen Morgen bis in die späte Nacht durch die engen Gassen indischer Städte wälzt, ist verstummt, und Bombay und Puna sind nur noch der Schatten ihrer bisherigen Größe und Lebenskraft. Die Regierung ist in einer verzweifelten Lage. Keine ärztliche Kunst ist im Stande, zu helfen. Die Serumversuche französischer Kolonialärzte, die aus Indochina vom Vizekönig nach Bombay berufen wurden, die gründlichen Forschungen deutscher und japanischer Gelehrter haben noch kein therapeutisch wirklich brauchbares Ergebnis geliefert. Noch ist die einzige Rettung der Kranken ihre Abschließung, Ausräucherung ihrer Wohnungen und Zerstörung ihres Hausraths. Solche Maßnahmen wirklich streng durchzuführen, wird europäischen Behörden durch den Aberglauben und die tiefverwurzelten religiösen Anschauungen der Indier ungemein erschwert. In Ahmednagar, einer blühenden gewerbetreibenden Stadt Guzerats, sind zwei Drittel der Einwohnerchaft geschnitten. In Ratna, der opiumberühmten Fabrikstadt am Ganges, genügt, wie der Kalcuttaer Statesman berichtet, allein die Ankündigung von Desinfectionsbefehlen durch die städtischen Behörden, um Tausende von Eingeborenen zum sofortigen Verlassen der Stadt zu bewegen. Das sind Wanderungen so planlos und meist von so unglücklichem Ausgang für die Flüchtlinge wie die gefürchteten Züge der Verbungerden im vorigen Jahr. Aus allen Berichten, die englische und indische Blätter aus den verschiedensten Theilen Indiens bringen, geht mit beängstigender Deutlichkeit hervor, daß, abgesehen von allen kriegerischen Verwicklungen, die für die politische Schwäche der Regierung sprechen, das Land einer furchtbaren wirtschaftlichen Krise entgegengehen muß, wenn nicht mit rücksichtsloser Strenge und größter Umsicht gegen die Pest eingeschritten wird.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Arbeiter Johann Weissen Hinrichs zu Bant will sein zu Bant belegenes

Wohnhaus mit Stall

öffentlich meistbietend verkaufen lassen und habe ich zu dem Zwecke Versteigerungstermin auf
Sonnenabend den 15. dieses Monats
abends 7^{1/2} Uhr
in Jankens Hotel zum Bant Schlüssel zu Bant anberaunt.

Das Wohnhaus ist in gutem baulichen Stande. Im Stalle würden 8 Kühe aufgestellt werden können und wäre aus diesem Grunde das Immobilien für eine Milchwirtschaft einzurichten.

Ein großer Theil des Kaufpreises wird zu 3^{1/2}% Zinsen p. a. auf Hypothek stehen bleiben können. Neuenbe, 1898 Januar 7.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf einer Mühlenbesitzung.

Die Ehefrau des Herrn Mühlenbesizers J. G. Müller, Elisabeth geb. Witten, zu Wittmund beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs ihre zu Wittmund befindliche, z. Z. durch Herrn Müller Barth bewohnte und benutzte

Mühlen-Besitzung,

bestehend aus

1. dem im guten Zustande sich befindenden Wohn- und Geschäftshaus mit einer holländischen Mahl- und Feldmühle sowie einem sehr großen Obst- und Gemüsegarten,
2. einer Arbeiterwohnung mit Gartengrund,
3. zwei beim Hause belegenen Stückland, bestes kiddyfreies Marschland,

zum Antritt auf Herbst 1898 bezw. 1. Mai 1899 entweder getrennt oder im Ganzen öffentlich zu verkaufen.

Es wird zu diesem Zwecke Termin auf
Donnerstag den 20. Januar 1898
nachmittags 3 Uhr

im Otten'schen Gasthose zu Wittmund anberaunt wohin Kaufinteressenten hiermit geladen werden. Wittmund, den 31. Dezember 1897.

H. Eggers,
öffentlich angekl. öff. Aukt.



Zu verkaufen.
Eine junge hochtragende Kuh.
Gleberns. Joh. Henken.

Holzvergantung.

Frau Wittwe Schäfer zu Hufum bei Clevern lässt
Freitag den 14. dieses Monats
nachmitt. 1 Uhr auf.

auf ihrem Landgute zu Hufum
mehrere Stämme Eichen, einige
hundert Stamm- und Nadel-
pfähle, auch schöne Nadelstöcke,
viele Birken, zu Wagendeichseln
passend, verschiedene lange und
dicke Stämme Eichen, mehrere
Tannen, zu Sparren passend,
sowie ca. 150 Fuder Sträucher
und Brennholz

öffentlich auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.
Das Holz ist sämmtlich geschlagen.
Kaufinteressenten werden hierdurch eingeladen.
Jever. Th. Meyer.

Verkauf eines Badehotels.

Auf der Insel Wangeroog habe
ich im Auftrage das sehr frequente

Kurhaushotel

mit 6 Logirhäusern
(Hotel 1. Ranges)

sehr preiswerth mit sofortigem Antritt zu
verkaufen. Der Käufer kann von dem
vorhandenen reichhaltigen Inventar zum
Zerwerthe nach seiner Auswahl übernehmen.

Nachdem die Insel einen festen An-
leger und eine Inselbahn erhalten hat,
wird die Frequenz des Bades wie der
Werth der Besitzungen auf der Insel un-
zweifelhaft sehr erheblich steigen.

Der größte Theil des Kaufpreises kann
stehen bleiben.

Ein sehr frequentes Wirthshaus auf
der Insel Wangeroog (im Westen) habe
ich im Auftrage sehr billig zu verpachten
oder zu verkaufen.

Alle nähere Auskunft ertheilt bereit-
willig

Rechtsanwalt Dr. Cordes,
Oldenburg.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

- 6 Meter solider Stoff zum Kleid für 1,80 Mk.
- 6 Mtr. Frühjahr- u. Sommerstoff, gar. waschh., zum Kleid für 1,68 Mk.
- 6 Mtr. solides Damentuch z. Kleid für 3,20 Mk.
- 6 Meter Beloutine Flanel, guter Qualität, zum Kleid für 4,20 Mk.
- 6 Mtr. Ball- und Gesellschaftsstoff, reine Wolle, zum Kleid für 4,50 Mk.

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
Gelegenheitskäufe in Winter-, Frühjahr- und
Sommerstoffen zu reducirten billigsten Preisen.
Muster auf Verlangen franko. Modeller gratis.
Verandthaus: **Dettinger & Co.**, Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum
ganzen Anzug für 3,75 Mk., Cheviot zum ganzen
Anzug für 5,85 Mk.

Zu verkaufen.

Eine junge fette Kuh.
Barfische. Aug. Blohm.

Zu verkaufen.

Zwei schwere Eichenstämme.
Schoof. B. Boff.

Zu verkaufen eine halb kalbende Kuh.
Moormarfen. B. Reil.

Hermann Rabus,

Pianofortebauer.

Bremen, Domshof 11.

Alleiniger Vertreter der weltbekannten

Steinweg Nachf.

Flügel und Pianinos.

Stimmungen und Reparaturen aller Systeme.

Große Messina-Citronen,
feinschalig und haltbar, per Duzend 75 Pf., empfiehlt
Aug. Jariß.

Ia. Rußkohlen, Britetts G R, trockenen Dorf

empfehle ab Lager und freizins Haus.
F. S. Cassens.



Ein Versuch beweist
dass trotz allen Nachahmung, die echte
Liebigsche Back-Pulver u. Back-
Mehl sein, erst, Standpunkt seit 25 Jahr,
behauptet. Man achte nur auf d. Namen
„Liebig“ u. d. Schutzmarke. Z. hab. i. all.
bes. Gesch. u. Meise & Liebig, Hannover.

Altisfelle

kauf zu höchsten Preisen

J. Meyerhoff.

Habe die zu Horum, Gemeinde Winsen, belegene,
z. Z. von J. Röcker benutzte Wohnung noch auf Mai
b. Z. zu vermieten.

Tengshausen. H. Dirks.

Mein Hänslingshaus mit Obst- und großem
Garten ist auf den 1. Mai 1898 zu verpachten.
Clevern. M. F. Dirks.

Auf Mai ein zuverlässiges Dienstmädchen.
Aug. Jariß.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein Dienstmädchen.
Jever. Frau M. Grünberg.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein junger Mann gegen Salär.
Selbiger braucht nicht mähen.
Wippels. Friedr. Hobbie.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht oder Arbeiter.
Fiedderwardergraben. Heinrich Gerriets.

Gesucht.

Auf Ostern oder Mai ein Lehrling für mein
Geschäft.

Kopperhörn. H. Schulz, Bädernstr.

Suche zu Ostern oder Mai einen Lehrling.
Sengwarden. Fr. Jansen, Schuhmacher.

Gesucht zu Ostern oder Mai 1 Schuhmacher-
lehrling; bei einer Lehrzeit von 4 Jahren gebe ich
das letzte Jahr 150 Mark zu, oder die Jahre volle
Kleidung, Pflege wie eigenes Kind.

C. D. Edelhoff,
Oldenburg bei Oldenburg i. Gr.

Gesucht.

Auf 1. Mai ein tüchtiges Mädchen.
Apotheker Hohenkirchen.

Suche zu Ostern oder Mai einen

Sattlerlehrling.

Kaiserlei. J. W. Jansen.

Suche zum 1. Mai ein accurates Mädchen.
Kaiserlei. Jansen.

Gesucht.

Zu Ostern oder Mai ein Lehrling für meine
Bäckerei und Konditorei.

Wilhelmshaven. Fr. Neumann, Bädernstr.

Gesucht.

Auf nächsten Mai für eine Landwirthschaft ein
junger Mann gegen Salär bei Familienanschluss.

Näheres bei Gastwirth Wiggers in Rüsterfel.

Gesucht.

Auf Ostern oder Mai ein Lehrling.
Jever. D. Morik, Schmiedemeister.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen.
Frau Böfel, Neuestraße.

Zu verkaufen.

Schöne Ferkel.
Hobens. H. Hullen.